Japans Liebessang

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-467626

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Japans Liebessang

Japan hat jüngst
Von China, der Schönen,
Wie ein Kater gesungen
In hohen Tönen.

Ein ritterlich Lied
Von Liebe und Schutz.
Welch ein weiches Gemüt!
Spricht Gottfried Stutz.

Die Mächte aber
Stellten den Kater
Und störten das nächtliche
Laute Theater.

Da trollte sich jener
Mit falschem Miauen,
Um auf geschickteren
Zeitpunkt zu bauen. Koks

Kleiner Witz über großen Mann

Hansli zum Ruedi: «Weischt du au, welles dass dä luschtigscht Hüenerstall isch i dr Schwiz?

Ruedi: «Nei.»

Hansli: «Hä di National Front, die händ anstatt emä Güggel ä Henne.» Pemä

Witz aus Arien

Kommt einer in den Himmel. Fragt ihn Moses: «Nu, und was macht das auserwählte Volk?»

Sagt der Neuangekommene: «Verzeihung, aber welches meinen Sie? Wir haben nämlich jetzt zwei!» H.

Was ist das?

Es ist grösser als die ganze Welt, und kleiner als das kleinste Atom, und wenn man es isst, so stirbt man!

Lösung sehr einfach: Grösser als die ganze Welt ist ... nichts! Kleiner als ein Atom ist ... nichts. Und den Rest kann man sich denken.

Kindliche Frage

«Mutter, warum legen die Hühner dann am meisten Eier, wenn sie am billigsten sind?» Ezi

Im Trybol der Kräuter Saft,
Reinen Mund und Atem schafft!

Das Preisgericht hat versagt

Rund 700 Zeichnungen sind für den Wettbewerb eingegangen.

300 davon schieden aus, weil sie das originelle Thema einer Pissoir-Steuer abhandelten. Pfui!

Unter den verbleibenden 400 Vorschlägen fand sich so ziemlich alles, von der Flohsteuer bis zur Steuer-Steuer. Jawohl: wer Flöhe hat, der soll sie versteuern (als Haustiere) und für die Steuer soll er eine Steuer-Steuer zahlen.

Zwischen diesen Extremen viel gute Vorschläge, aber meist dieselbe Idee in zwei, drei, zehn, zwanzig Varianten. Allzu viele setzten ihre Chancen auf eine Kranz-Steuer (Lorbeerkranz natürlich), erschütternd oft kam auch die Hühneraugen-Steuer. Auch ausgesucht abgelegene Gebiete wurden von verschiedenen Forschern gleichzeitig entdeckt, so die Luft- und Sonnensteuer, die Hundebedürfniserleichterungs-Steuer (auch Naturdünger-Steuer genannt), dann die Muttermilch-Steuer, die Käselöcher-Steuer und die beliebte Kuss-Steuer.

Was soll nun ein Preisgericht tun, wenn auch das beste vom besten doppelt und dreifach vorliegt? Eine gerechte Lösung ist nicht möglich und das Klügste wär, die Preise unter die Preisrichter selber zu verteilen, aber das geht leider nicht. So muss man denn das weniger Kluge tun, und sich für diesen und jenen entscheiden, selbst auf die Gefahr hin, sich bei einer erdrückenden Mehrheit gänzlich unbeliebt zu machen.

Und so haben wir entschieden:

I. Preis:
(geteilt, da ähnliche Vorschläge)
E. Herzog, Oberwinterthur.
K. Müller, Zürich 6.
II. Preis: H. Pfenninger, Bülach.
III. Preis: O. Waespi, St. Gallen.
IV. Preis: A. Gutzmann, Zürich 10.
V. Preis: E. Hussy, Zürich 7.
VI. Preis: H. E. Sigrist, Zürich 6.

Ferner werden
36 glanzvolle Ideen
durch ihre Reproduktion geehrt werden.

Und endlich kommen
50 Anerkennungspreise
in Form eines Nebelspalter-Abonnements zur Verteilung.

Allen Teilnehmern sprechen wir unseren Dank aus — und schickt uns bitte keine Höllenmaschinen. Bei 6 Preisen und 700 Teilnehmern ist so ein Ausschreiben ja schlimmer als eine Lotterie, um so mehr, als nicht die beste Idee gewinnt, sondern jene Idee, die das Preisgericht in seiner Beschränktheit für die beste hält. Aber wir haben uns Mühe gegeben und wenn auch die Leistung hinter 694 Erwartungen zurücksteht, so verdienen wir doch in Fleiss und Betragen ein wohlwollendes Genügend.

Jenes verkannte Genie aber, das eher an eine Verschwörung unsererseits glaubt, als an Pech seinerseits ...
... das stille seinen Blutdurst
mit einer Blutwurst!

Bö und **Beau.**